

Keine Parteien mehr!

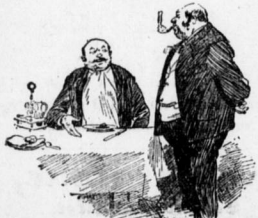


„Warum so niedergedrückt?“ Weigert eines leerstehenden Hauses: „Ich kann wie der deutsche Kaiser ausrufen: Keine Parteien mehr!“

— Schwere Lage. „Was, Du willst nicht nach der Schule gehen? Na, das wird Dir schon Dein Lehrer besorgen, wenn Du heute nicht hingehst!“

„Im Gegenteil, er sagte gestern, er wird's mir besorgen, wenn ich heute hinfomme!“

Ja, so!



Fremder: „Dommerwetter, Sie machen aber die Würste klein hier!“ Kellner: „Na ja, bei uns hier haben nämlich die Leute so wenig Appetit!“

— Er weiß es. Der kleine Willi: „Großpapa, warum bringt denn nur der Storch die Kinder und nicht auch die Störchin?“ Großpapa (ärgert): „Dummer Junge, weil die Störchin nicht den Schnabel halten kann, und da fallen die Kinder immer wieder ins Wasser.“

Aus der guten alten Zeit.



„Und Du bist mit in Krieg mitgegangen, O'vatter?“ „Aber 225 Pfund—Besatzungsarmee!“

— Erster Ritt ins Freie. Stallmeister: „Aber Herr Schwamm, Sie sitzen ja so ängstlich auf Ihrem Schimmel?“

„Ja, wissen Sie, ich muß ihn doch erst mal kennen lernen.“ „Na, der Schimmel scheint Sie aber schon erkannt zu haben!“

Eines schickt sich nicht für alle.



Bauer: „Sei zufrieden, Wilhelm! Das ist eine ganz besondere Ehre für dich, daß du den Prätigantensack von deinem Vater zur Konfirmation anziehen darfst!“

— Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Es ist doch merkwürdig, daß Sie die Kleider gestohlen und nicht in die Kasse gegriffen haben!“ Angeklagter: „Ich bitt' Sie, erinnern Sie mich nicht daran! Ich hab' mich schon genug d'rüber geärgert!“

— Größte Sicherheit. Kassierer (zu seinem Freunde): „Das Geld hätte ich! Aber wohin nun, um nicht erwischt zu werden?“ Freund: „Natürlich auf die neue Sekundärbahn; auf einer Sekundärbahn sucht heutzutage niemand nach einem flüchtigen Kassierer.“

Stahlfenster eines Gefangenen.



Nun ist es wieder Frühling worden; Die Sonne scheint, die Blumen blühen, Nun werden wieder aller Orten Die Menschen in das Freie ziehn.

Sie werden frohe Lieder singen, Zieh'n sie in Wald und Feld hinaus, Und ganze Sträuße Weiden bringen Und Himmelsstüchel mit nach Haus.

„Ich seh', auf harter Lagerstätte, Wie krank nach diesem Zeilingsbild — Ach, wenn ich nur ein Heilchen hätte, Dann wär' mein Sehnen bald gestillt!“

— Ein Praktiker. „Was, Fräulein Mayer gefällt Dir?“ „Gewiß, sie hat ein gewisses Erwas!“

„Dritt' Dich doch in Ziffern aus!“

— Leichte Abhilfe. Sie (nach vorausgegangenem Streit schmelzend): „Das ist nicht schön von Dir, Max, daß Du so einfüßig bist!“ Er (ärgert): „So nenne mich halt Maximilian!“

— Altersgenossen. Herr: „Was? Den ganzen 1868er hast Du ausgetrunken, Jean?“ Jean: „Entschuldigen Sie, Herr Baron, ich und der 1868er — wir sind in demselben Jahr geboren.“

Ein Mädlchen.



Der Segen kommt von oben.

— Zu schlecht. Ein junger Ehemann gibt, um mit seiner Frau allein im Stapee bleiben zu können, den Schaffner einige Bigaretten. Bei der nächsten Station aber öffnet dieser, etwas blaß aussehend, die Tür und sagt: „Ich habe zwei Stüd' geraucht — Sie müssen wieder 'raus!“

Rech.



„Wie kommst Du denn im alles in der Welt zu der Unmenge Geschirr?“

„Ja, weißt Du, so oft ich der hübschen Verkäuferin im Spenglerladen meine Liebe gestehen wollte, kam jedesmal der Chef dazu, und da habe ich mir in der Verlegenheit nach und nach all' das Zeug zusammengekauft.“

— Gemütl. Alter Verbrecher (als er wieder einmal vor den Schranken des Gerichts erscheint): „Morjen, Herr Gerichtshof! Vorstellen brauche ich mir woll nicht mehr, denn wir sind ja alte Bekannte.“

— Vosshaft. Frau: „Wenn Du für morgen den Dichter Federl eingeladen hast, werde ich selber kommen!“

Gatte: „Doch recht, wie der Dich schon angedichtet hat, verdient er's nicht besser!“

Der klassische Bruder Straubinger.



„Wie sollst Du mich besorgen — Nach Mifens Sorge tragen — Woher ich kam der Fahrer — Und was mein Nam' und Art.“

— Unnötige Sorge. A.: „Es ist doch halt traurig, Herr Müller, wenn man keine Nachkommen hat! Mein Name lebt in meinen Kindern fort — wenn Sie aber einmal das Heilliche segnen, dann stirbt der Name Müller aus!“

Anrede.



Mutter: „Da klebt ja noch einer von den Knödeln an der Lappete, Dein Mann war wohl heute nicht zufrieden mit dem Essen?“ Tochter (verlegen): „Doch, er hat nur nach einer Fliege geworfen!“

— Befehl gegen den guten Ton. Das neugeborene Brüdchen hat wiederholt unabweislich bemerkt, daß es im Bettje ganz außerordentlicher Stimmittel ist, zum nicht geringen Leidwesen des kleinen Hans.

Hans (zu seiner Mama): Nicht wahr, Mama, das Brüdchen war im Himmel, ehe es zu uns kam? Mama: Ja, Hans!

Hans: Da kann ich es den Engeln im Himmel gar nicht verdenken, daß sie ihn hinausgetan haben.

Bezirgsbild.



Wo sind die beiden Doggen?

— Lehtes Mittel. Der Sekundärbahzug hält auf offener Strecke. Eine Stub ist auf dem Geleise, man gibt sich alle Mühe, sie zu verschleuden; es gelingt aber nicht. Da wendet sich der Zugführer an ein altes Fräulein mit einem riesigen roten Hute, das vom Abteilfenster den Vorgang beobachtet: „San S' so gut, kumme S' bissel herans, wenn I' da nicht ausreicht, dann weiß ich mir wirklich keiner Rat!“

— Anzüglich. Arzt: „Mein Rathspruch ist: Leben und leben lassen!“ „Aber warum geben Sie dann Ihre Praxis nicht auf, Herr Doktor?“

Erster Gedanke.



Mutter: „Denke doch, Emil! Der Storch hat Schwester Elsa einen kleinen Jungen gebracht! Nun ist Papa Großvater, ich bin Großmutter, und Du bist Onkel!“

Emil: „Ach—Onkel? Muß ich da noch weiter in die Schule gehen?“

— Vaterstolz. „Herr Kommerzienrat, von Ihrem Sohne soll ja wieder ein Stüd' durchgefallen sein?“

„Mein Sohn schreibt so viel, daß er es nicht nötig hat, seine Stücke öfter als einmal aufführen zu lassen!“

Der Frak.



„Nun wie gefällt Deiner Schwesler der Ring, den ich ihr geschenkt habe?“ „Ganz gut, bloß 'n bißchen eng ist er... Wenn der andere kommt, kriegt sie ihn immer so schwer herunter.“

— Praktisch. Sie: „Wovon sollen wir denn leben, wenn wir heiraten?“ Er: „Ich habe einen ledigen Onkel, dessen Vermögen ich später erben werde.“

Sie: „Ja, weißt Du, könnte ich da nicht erst den Onkel heiraten?“

Wandlung.



Ehemaliger Wilderer (Schwammerln suchend): „Dö schau'n, daß i a Vegetarier wor'n bin.“

— Deplazierte Redensart. Herr Bigel erhält auf seinem nächtlichen Heimweg in einer dunklen Allee von einem Unbekannten mit den Worten: „Dab' ich Dich einmal, elender Kerl!“ eine schallende Ohrfeige.

„Aber ich seh' Sie ja gar nicht bei der Dunkelheit!“ ruft Herr Bigel, sich die Wangen haltend — „es ist offenbar ein Irrtum!... Mit wem hab' ich denn eigentlich das Vergnügen?“

Beingung.

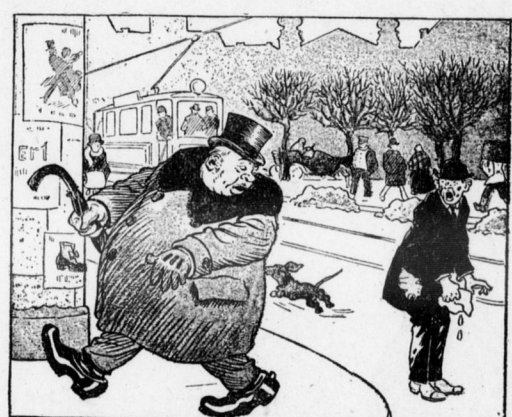


Die Urkel will sich mit ihrem Schatz malen lassen, aber nur wenn's der Herr Mayer einrichten kann, falls der Sepp wieder abbringt, daß da a anderer drauf gepappt werden kann.

— Ein modernes Kind. Frau: „Der kleine schreibt aber heute ununterbrochen!“ Mann: „Sollte der jetzt schon mit der Wahl seiner Eltern unzufrieden sein?“

— Anzüglich. „Gratuliere! Reiche Braut — he, he?“ „Das nicht — aber Verstand hat sie für zwei!“ „Dann gratuliere ich ganz besonders!“

Auch ein Trost.



Dicker Herr (der einen jungen Mann über den Gaufen rammt, worüber dieser wütend schimpft): „Sind Sie ruhig, Jan's froh, daß ich kein Auto bin!“

Ins Stammbuch.

Es wären — wie du gerinnig sagst — Die Gedächtnisse lauter Bieten? Je weniger du zu fordern wagst, Je mehr wird dir das Leben bieten.

— Seufzer. Vergnügnngsreisender (mit Rundreisebillet, als es überall, wo er auch hinkommt, regnet): „Mir scheint, der Regen hat auch ein Rundreisebillet!“

Verzeihlicher Irrtum.



„No, was is? Entweder geh'n S' 'nein, oder verstell'n S' net den Eingang!“

— Treffend. „Ja, warum dichten Sie schon so lange nichts mehr, Herr Krötl? Haben Sie denn gar kein Reimweh?“

— Kurz und bündig. Dichtel (der seinen Reffen zum Heiraten animiert): „Also, Friß, ermann dich und beweihe Dich!“

Keine Bitterung.



„Diese Polzeihunde sind wohl recht klug?“ „Das glaub' ich. Wenn die zum Weisheit nur von weitem ein Extrablatt vom Striegelschupplap sehen, das einen Zieq meldet, bleiben sie sofort steifen und wedeln mit dem Schwanz.“